

1801 155

für die *Verlags* *Handlung* *in* *Frankfurt*
am Main
H. Michaelson

Den Bühnen gegenüber als Manuscript gedruckt und dem
Theater-Commissions-Geschäft von
S. Michaelson in Berlin zum ausschließlichen
Bühnen-Debit übergeben. Geschriebene Exemplare
sind unrechtmäßig erworben.

Schlan. Lieferl.

Liederspiel in einem Akt,

von

O. Schönberg.

Musik von **Bradsky.**



Berlin, 1864.

Schnellpressendruck von L. Kolbe, Leipziger Straße 107.

Sg. Mennell. Vom II 180/455

P e r s o n e n.

Baron Arthur von Schlingfeld.
Aspasia von Altheim, dessen Tante.
Kärnerseppel, Alpner.
Lieserl, seine Tochter.
Hans, Gamsenjäger.

(Offne Gegend, hinten hohe Berge in den österreichischen Alpen,
rechts eine Sennerhütte mit einer Bank davor. — Rechts und links
vom Schauspieler aus angenommen.)

Erste Scene.

Lieserl

(aus dem Hause).

Lied.

Wenn da Himmel schön lächelt,
Der Geißbach do rauscht
Und 's Böggl am Baum
Mit dö Wiesblümeln plauscht,
Da jubelt das Herze
So froh in der Brust:
Im Sommer da is doch
Das Leben a Lust
Dui da, dui da!

Die Küha im Stalle,
Die lauten darein
Am Hals mit den Glocken,
So lieblich und fein.
'S is Alles wohl schön
Und 's wär mir a g'nua
Hätt' i zu dem Allen
Mei Hansel dazua.
Dui da, dui da.

Dös muß wahr sein! Schön is in mei Tyrolerland!
die schönen Wiesen mit die lieben Blümeln und die Gamsen

oben auf am Berg. Woan's nur im Winter net so viel Schnee läg', — na ma muß's halt ertragen. Lieber is mir immer noch, als woan im Sommer, wo alles so herrli blüht, die Fremden anen so plagen, doß ma nix mit Ruhe genießen koan. Ueber die Deutschen muß i immer lachen, wenn i siech und hör, wie die d' Augen verdreh'n und schwärmen; doas nenn's: „Natur kneipen!“ die franzöß'sche Supfer, die laufen wieder wie a Quirl im Kochtopf herum, und nu goar die langweiligen Engländer, (lachend) döß sind gar zu g'späßige Leut, woans (ahmt den Gang nach) so a Lady, wie sie's heißen, mit a Brill'n im G'sicht umhernäsel und der Diener mit a Mopperl und fünf Stück Regenschirme hinterher lauft. (Lachend.) Mei God, 's is zu pußig. Vater schilt mi oft und soagt: se lossen a Geld do — und doan soagt er, sie sein alle g'studirte Leut 's; is aber nit wahr, weil's immer erst rothe Büchlerl vor d' Nas nehmen, wenn's a mal irgend was sehen; döß müßt'n's schon wissen, was 's is was sie sehen thun und brauchtn's net raus zu lesen.

Zweite Scene.

Vorige. Kärnerseppel (im Haus).

Kärnerseppel (ruft).

Lieserl, wo steckst?

Lieserl.

So Vater, hier außi.

Kärnerseppel.

So! Nu woast, komm eini; 's is besser. Woas machst denn außi?

Lieserl.

I, Vater?

Kärnerseppel.

Ja, Du! Woas machst?

Lieserl

(verlegen, bei Seite).

Ja, was mach' i denn glei (Laut). I Vater, — i hab's Milchfasslerl g'reinigt und die Kaspfann' auch. (Bei Seite.) Gott verzeih' mir d' Sünd'. — (betreüigt sich) Ich hab' net d'ran denkt. I hab' nur g'geh'n, ob der Hans net bald kommt. Aber warum will der Vater net, daß wir uns ung'stört sehen und sprechen können, da muß i ihm ja was vorplauschen. (Hört.) Er kommt außi! O weh! Und i hab' ka Milchfasslerl und ka Kaspfann'. (Bestant sich.) Na wart' Vater, i will Dir gar kai Zeit zum Fragen lassen und Dich herzen und küssen, daß

Du gar net zum Neben kommst. Dös ist das best' Mittel bei die neugierg'n Mannsleut; ma verschließt ihnen den Mund mit Küssen, und küßt frisch weg, so lang' bis gar net mehr wissen, was eigentli g'wollt hab'n — so muß man's machen!

Kärnerseppel (tritt heraus).

Na Lieserl, was soll's? kannst net mehr hören, woan i ruf?

Lieserl (ihn umarmend).

Ja, Vater, siehst — i bin so glückli und vergnügt heut.

Kärnerseppel (verwundert).

Du vergnügt? Warum denn, etwa weil die Milchfasserl — (sich umsehend) aber der Teufel, i seh' ja —

Lieserl (eifrig).

Na Vater, hörst, mußt schön g'horsam sei. Siehst, i bin so glückli und vergnügt, weil der Herr Vater so g'sund und munter ist, und net wahr, Vater, Du hast mir recht lieb, he, Vater? Bist ja net so'n Rabenvater Du — glei gieb mir a Buffserl, und net wahr, Vater, Du gehst jetzt fort in's Wirthshaus.

Kärnerseppel.

Was is mit Dir, Dirnd'l? willst mi wohl gern los sein! Hör', Du hast mir doch kei Sperenzleiten mit 'n Hans vor? woast ein für allemal, das duld' i net. Darum möchtst mi wohl aus dem Haus haben! He?

Lieserl.

Nein Vater, gewiß net — auf Ehre nicht, wie der g'späßige Berliner, Herr von Strigow, immer sagte, wie er noch bei uns g'wohnt hoat. Kannst glaube, i g'freu mi immer nur, woanft so gut zu Fuß, noch bist und so rüstig.

Kärnerseppel (besänftigt).

Na, i will's glauben, aber i sag' Dir's noch a mal: mit dem Hansel die Sach' schlag' Dir' aufi aus'n Sinn. Is a braver Bursch, der Hans, kann aber nix nutzen, hat nix und kriegt nix, und muß am End' gar unter d' Soldaten, weg'n Krieg mit die staatschen Dänen, weg'n Befreiung der deutschen Brüder.

Lieserl (lachend).

Woast, Vater, mit der Befreiung da woast ma halt noch nix Gewisses.

(Ab in's Haus.)

Dritte Scene.

Kärnerseppel (allein).

'S is doch a Wettermadel, i glaub's beinah' selbst. Se hat mi ang'schmiert — ka Milchfasserl und ka Rospfann!

is zu sehen! Aber die G'schicht' mit dem Hansel spukt mir doch im Kopf 'rum. Is wirkli ein gut's braves Bürschle, (nachdenkend) aber die Soldateng'schicht'. An lahmgeschossenen oder todten Mann kann d' Lieserl doch a nit brauche! Na vielleicht red't unser junger Guts herr a Wort und er kommt frei. Da will i a nig mehr dagegen haben. Das Madel scheint völli verrückt in ihn zu sein, die Dirn' hat auch ihr'n eignen Kopf, den hat sie von meiner Alten, Gott hab' sie selig, g'erbt.

Vierte Scene.

Kärnerseppel. Lieserl

(aus dem Fenster).

Lieserl.

Vater, geh'st bald?

Kärnerseppel.

Willst machen, daß Du eini kommst!

Lieserl.

Ja Vater, aber gehst denn a bald?

Kärnerseppel (stampft auf).

Willst wohl!

Lieserl.

Ja Vater; aber sag', net wahr, kommst net gar z' bald z' Haus!

Kärnerseppel.

Na was soll denn dös heißen?

Lieserl.

Nu i moan nur, zu wann i die Klöß' ferti halten soll, weiter nig. Gott bewahr', der Herr Vater wird doch net etwa glaub'n, daß — (bei Seite). I frag' ganz und gar net weg'n Hansel, — Gott behüt 's.

Kärnerseppel.

Noa i komm' net so bald; i muß auf's Gerichtsamit, zur Pachtverlängerung mit unser'm jungen Guts herrn.

Lieserl.

Da nehm' sich der Herr Vater nur in Acht, daß ihm ka Raß über'n Weg lauft — dös bringt Unglück!

Kärnerseppel.

Jetzt gehst aber glei an die Arbeit oder i kimm (drohend) —

Lieserl.

Ja ja! i geh' ja schon.

(Ab in's Haus.)

Kärnerseppel.

A Madel, wie Milch und Blut — is a wengerl schnipp'sch, na, werden's ihr in der Gh' schon d' Flügel'n z'stugen.

(Ab nach links.)

Fünfte Scene.

Hans

(kommt von den Bergen herab).

Lied.

Frei lusti und munter
Und muthig no drein,
So soll stets a Jaga
U tüchtiger sein;
Woann's Gamsel am Felsen
'Nen Böcklisprung macht,
Den Stugen am Backen,
'Nen Zucher, woann's kracht.

Sei Dirnd'l im Herzen,
Stets treu in der Noth
Dem Fürsten, dem Lande,
Boar bis in den Tod.
Und spielen's zum Tanze
Und's Dirnd'l is froh:
Da wieder 'nen Zucher,
Do bleibt 's immer so.

'S Dirnd'l is wohl gar net hoam — is wohl Küha melken gange. Der Alte is fort; i hab' so lang' g'lauert, bis er gange und jekt will i a Stund' mit mei Lieserl verplauschen. I hab' sie so lieb, daß ich's gar net sagen kann — (sch am Kopf fragend) aber der Alte, der giebt ste mir net und i hab' doch das größte Recht von der Welt auf sie, weil sie selber mi gern hat. Aber i hob' halt nix, wie mei treu Herze und d' starken Arme — und wo nig ist da hat der Kaiser 's Recht verloren, also ein armer Jagersmann, wie i bin, erst recht. Hoi, da is sie, schnell fort, daß i sie überraschen kann. (Versteckt sich im Hintergrund.)

Sechste Scene.

Lieserl. Hans (versteckt).

Is doch a Schand' und a Sünd', wo der Bua heunt wieder bleibt? glaubt am End' gar, i hätt' an Stein in der Brust, daß i net Sehnsucht nach ihm hätt'. (Stampft mit dem

Fuße auf.) Na wart' komm nur, i will Dir's schon weisen, i will Dir g'hörig d' Wahrheit — (Bestimt sich) Aber na, er is ja so liab — woann er kommt und i schau ihm in die treuen blauen Augerl'n, da könnt' i ihm gar net böß sein. S' ist doch 'n eigen Ding um die Liab. D' sagen manchmal: die Lieb' is a Krankheit, die mit'n Stöck ausg'prügelt werden muß; i glaub's aber net, a Krankheit is sie, und a gar schlimme, aber mit'n Stöck — na, i mein, d' Stöck wären net das rechte Mittel.

L i e b.

Die Liab' is doch a eigen Ding,
 Sie sißt a tief im Herzen;
 Die höchsten Freuden mit sie bringt,
 Doch auch die größten Schmerzen;
 Und hat sie oanen festgefaßt,
 Sie nimmer mehr ihn aufi laßt.

Mit 'n Stöck ausprügeln?

Holla, dui hui!

Die Krankheit is zu schlimm,
 Und wären's hundert Stöck' und mehr,
 Sie bleibt im Herzen d'rin.

Dui da, dui da.

Es klopft böß Herz laut in der Brust,
 Sieht treu den Bua man kommen —
 Und is er da, von freud'ger Lust
 Die Seel' is eingenommen.
 Dö Augen strahl'n! Die ganze Welt
 Von sonn'ger Frische is erhelit.

Mit 'n Stöck ausprügeln?

Holla, dui hui!

Döß is net gar zu schwer —
 So spricht a schlimmer dummer Tropf!
 Un wär'ns hundert Schläg' und mehr,
 Döß Herz laut weiter klopft.

Na, i glaub', der Bua kommt heunt wirkli net. Mei Gob, 's wird ihm doch nig passiert sein? er is gar so woaghalfig! Jesus Maria, woan er ant End' in a Felspalt g'fallen wär? aber noa, er würd' mir's doch wohl hab'n sagen lassen? (Bestimt sich) Woas i heunt für dummes Zeug plausch, 's glaubt's halt goar Niemand.

Hans

(der langsam näher geschlichen ist).

Dirnd'l!

Lieserl (erschrickt).

MeiGob, wie hast mi erschreckt! bist's denn wirkli, Hansel?

Hans.

Ja, i bin's wirkli.

Lieserl.

Hab' schon Angst um di g'habt. Wart' Bua, woans noch a mal so spät kommst!

Hans

(küßt und umarmt sie wiederholt).

Du bist ja mei lieb's Lieserl und kannst gar net böß sein. Bist ja a viel zu g'scheidtes Madel dazu.

Lieserl (bei Seite).

Nu is guat, jekt laßt der mi mit Liebfosungen gar net zu Worte kommen — na da bitt' i.

Hans (traurig).

Woast Lieserl, morgen muß i mi stellen.

Lieserl.

Ja i woast, aber i will Dir was sagen. I werd' heunt Abend noch mit dem lieben Herrgott reden, und ihn schön bitten thun, daß er Di freimacht.

Hans.

Ja, i wollt sogar schon schreiben, denn a schriftliche Bitt' is immer besser.

Lieserl.

Ja warum hast's denn net g'than?

Hans.

Wenn i nur wisset, wo i den Berief abgäb. Un i kann i ja net schreiben.

Lieserl.

Ja böß is schlimm. Na, i den' mündli wird's a wohl nügen.

Hans.

Ja wohl, thu's; der liebe Herrgott wird doch so anen drallen hübschen Madel nig abschlagen!

Lieserl.

Das hoff' i auch; und Du, Hansel bet' fleißig zur Jungfrau Maria heunt, die schlägt Dir a nig ab, bist ja a schmucker Bursch. Aber i hab' a sonst noch was, wie der Herr von Strigow immer g'sagt: a Idee!

Hans.

Du hast a Idee?

Lieserl.

Nu freil, wunderst Di etwa?

Hans.

Noa döös net. Du bist so guat, wie schlau, Du Schlaue Lieserl! Du!

Lieserl.

Nu schau, wenn i den jungen Gutsherrn bitten thät, daß er Di freimacht, i glaub' er thät's mir zu liab.

Hans (aufbrausend).

Nu i bitt' schön, döös wirst bleiben lassen; die O'schäfererei mag i net.

Lieserl.

Schau Uner den z'wideren Menschen an. I moan's so gut und er —

Hans.

I will's aber net hab'n; 's ist mir zu g'fährli, wann's den Teufel an d' Wand moast.

Lieserl.

O'fährli? Woann's Du 's für gefährli halt'st, thu i 's grad, und woann Du Di auf'n Kopf stellst.

Hans.

Döös Kopf aufi stellen versteh' i net, aber dann geh i b'stimt in den Krieg und laß mi Dir zum Trug todtschießen.

Lieserl (fährt zusammen).

Todtschießen? Du schlimmer Bua, Du! — wirst mi glei ansehen, Du trugig Ding übereinand! — Willst wohl — i glaub' gar er ist eifersüchtig. Is döös a Lieb', wie sie sein soll? psuil Geh' z' Haus und g'sham Di. Und wenn Di ausg'schamt hast, komm wieder, eifersüchtiger Tull! Ka Liab' ohne Vertrauen.

D u e t t.

Lieserl.

Willst Du vertrauen,
So hör' mi jetzt an,
Sei 'mal gescheidt
Und zeig' Di als Mann.
Murr' net, sei freundli
Glei einmal jetzt lach'.
Kommst mir sonst vor grad'
Wie a Kater am Dach.

Hans.

Lieserl, i bitt' Di,
Laß mi jetzt in Fried'

Sonst morgen Dei Hanserl
In'n Krieg 'nein zieht.
Da giebt's viel Büchsen,
Kanonen mehr noch,
Und so a Kanon'kugel
Macht glei a groß Loch.

Lieserl.

Haus.

Er will in den Krieg!
Bleib' da, lieber Hans,
Biel hübscher ist's hier doch
Zur Kirmeß beim Tanz.

Es zieht in den Krieg
Schon morgen Dei Hans —
Wie kann mi noch freuen
Zur Kirmeß der Tanz?

Lieserl (faßt ihn um).

Dui da.

Hans (macht sich los).

Dui da.

Lieserl (ebenso).

Dui dui dui da.

Hans (ebenso).

Dui da.

Beide.

Dui dui dui dui da.

Lieserl.

Hansel, jetzt bin i
Mit Dir wirkli böß;
'S letzte Mal bin i
Heunt freundli g'wes'n;
Geh' in die Welt nu,
Du trotziger Bua,
Aus ist's mit Freundschaft
Und Lieb dazua.

Hans.

Dirndl, na höre:

So war's net gemeint,

A bissel kräzi

Bin i g'rade heunt.

Woasß ja, daß Du mi

Bist freundli gesinnt,

Gieb mir a Bussel!

Noa — komm' nur geschwinbl!

Lieserl.

Hans

A Bussel Dir geben?
Noa, da wird nig d'raus;
Du wolltest so leicht ja
Zum Todtschießen 'naus.

A Bussel sollst geben —
I bleib' ja zu Haus;
Das Todtschießen, schau nur,
Da wird jetzt nig d'raus.

Hans (umfaßt sie).

Dui di.

Lieserl (macht sich los).

Dui da.

Hans (ebenso).

Dui dui dui da.

Lieserl (ebenso).

Dui da.

Weibe.

Dui dui dui dui da.

(Sucher hinter der Scene.)

Lieserl (erschreckt).

Mei Gott! Der Vater kommt.

Hans.

Na?

Lieserl.

Was?

Hans.

Mei Buserl!

(Schr schnell
gesprochen.)

(Tobler, wie bei dem vorigen Verse, Hans fängt an, Lieserl dreht erst den Kopf halb um, beim zweiten, weiter, schließlich ganz herum, fassen sich vor dem letzten dui da, dann Lieserl schnell in's Haus; Hans links vorn ab.)

Siebente Scene.

Kärnerseppel

(von links im Hintergrund).

Holla, böß war a heiß Stück Arbeit, der Gutscherr und so a altes Möbel, i glaub' 's is so a Stück Mahm von ihm, ober a Tanten wie sie's hoassen, hab'n mir den Kopf g'hörig warm g'macht. Wollten mir da Pachtzins erhöhen, i hab' ihnen aber gedient, d' Zeiten soan so schlecht g'nua. Sie werden hernach herkommen, um sich a bissel hter umz'schauen. Na, die Neuglerd' soll befriedigt werden, aber da muß's Lieserl noch aufräumen thua. Holla, wo steckt denn's Dirndl? Hollah Lieserl!

Achte Scene.

Voriger. Lieserl

(aus dem Hause).

Lieserl.

Schon da, Vater? Was wollt's denn?

Kärnerseppel.

Lieserl, schau, 's muß alles flink hübsch in Ordnung g'bracht werden, der Gutsherr kommt mit seiner alten Tant. Hörst, und bring' mir a Topf Milli aufi.

Lieserl.

Ja Vater! (Will fort.)

Kärnerseppel.

Hör' Lieserl.

Lieserl (kehrt um).

Ja Vater!

Kärnerseppel.

Nimm her!

Lieserl (thut es).

Ja Vater!

Kärnerseppel.

Bist a brav's Mabel?

Lieserl.

Ja Vater!

Kärnerseppel.

Bist fleißi g'wesen?

Lieserl.

Ja Vater!

Kärnerseppel.

War der Hansel da.

Lieserl.

Ja Vater — (erschrickt schnell) noa, noa Vater!

Kärnerseppel.

Is Dei Glück, 's sollt Dir a schlecht b'kommen. Setz geh' und hol' mir die Milli.

Lieserl (in Gedanken).

Noa, Vater.

Kärnerseppel.

Woas?

Lieserl (erschrickt).

Ja, ja, Vater — i bin heunt ganz confus. (Ab in's Haus.)

Neunte Scene.

Kärnerseppel (allein; lachend).

'S Madel is völli verrückt von wegen'n Schreck über'n hohen Besuch. Ja ja, die Jugend; unser aner is schon daran gewöhnt. I will doch aber lieber selber nachschauen, denn wer woah, was sie mir am End' statt der Milli bringt.
(Ab ihr nach.)

Zehnte Scene.

Baron Arthur, Baronin

(von links aus dem Hintergrunde).

Arthur.

Hier, gnädigste Tante, sind wir an Ort und Stelle.

Baronin

(stets geziert und affectirt).

Ach wie herrlich, wie entzückend diese himmlische Gegend, o Arthur! Wie glücklich sind doch die Menschen, hier fehlt dem jungfräulichen Gefühl nur noch ein treu liebendes Herz und das Glück wäre vollkommen.

Arthur (bei Seite).

Um Gotteswillen schon wieder diese äußerst späten Herzensergießungen. (Laut.) Liebe Tante, wollen Sie nicht in die Hütte treten? sie sind ein wenig echauffirt und könnten sich leicht erkälten. (Bei Seite.) So werde ich sie wenigstens eine Zeitlang los.

Baronin (schmachtend).

O Arthur! Wie thut diese Theilnahme einem jungfräulichen Herzen so unendlich wohl! Doch ich gehe, ich gehe, (zärtlich) aus Rücksicht für Dich — leb' wohl, auf recht baldiges Wiedersehen.
(Ab in's Haus.)

Elfte Scene.

Arthur

(allein; geht wüthend auf und ab).

Herrgott, diese Folterqual! Diese antiquirten Liebesblicke einer alten, jungfräulichen Tante geduldig ertragen zu müssen, des elenden Mammons willen — nein! das ist zu viel verlangt. (In tonischer Verzweiflung.) Gerechte Strafe meines

Leichtsinn, mein eignes Vermögen zu vergeuden, so daß ich jetzt nolens volens gezwungen bin, mich allem zu fügen was diese alternde Liebesgluth befiehlt. —

Zwölfte Scene.

Voriger. Lieserl

(aus dem Hause).

Lieserl.

Wollen's der gnädige junge Herr Baron Gutsherr net a anschauen in der Hütten? die alte gnädige Frau Baronin Gutsherrin is a dort und guckt sich's a bissel an.

Arthur (für sich).

Schau, schau, ein allerliebsteß Geschöpf, habe gar nicht gewußt, daß so hübsche Gewächse auf meinem Territorium blühen. (Laut.) Komm doch näher, Kleine, fürchtest Du Dich?

Lieserl (lachend).

I moan gar — wovor sollt i mi denn fürchten thun? glaubt denn der gnädige Herr Baron Gutsherr, daß i Angst hab', weil ös vier Augen über der Nasen haben?

Arthur (lächelnd).

Allerliebste! Vier Augen über der Nasen — höchst naiv; wie alt bist Du denn?

Lieserl (schalkhaft).

Fünf Soahr älter seit dem Tag, wo mei Mahm gestorben ist.

Arthur.

Mahm, was ist denn das?

Lieserl.

Mahm, nu döös is — döös is a Mahm.

Arthur.

Aha! A Mahm!

Lieserl.

Sal! A Mahm!

Arthur.

Und wenn ist denn Dein Mahm gestorben?

Lieserl.

Nu, als sie nit mehr leben konnt'!

Arthur.

So! Na und wann konnte sie denn nicht mehr leben?

Lieserl.

Späßige Fragerei! Als sie todt war!

Arthur.

Wirklich reizend diese Naivetät. (Will sie in die Backe kneifen.)
Bist ein lieber Schatz!

Lieserl (sich losmachend).

Nu i bitt' — jetzt seht der gnädige Herr Baron Gutsherr
mit seine vier Augen so schlecht, daß er mi für die alte
Fräule Baronin auf a moal anschaut und in die Wange kneift.

Arthur.

Alle Teufel, die Dirne ist gar nicht so dumm —

Lieserl.

Wie sie ausschaut, ja ja, dös sagt mei Hans a. Und i
moan immer wieder — 's schaut mancher gar net so dumm aus
als er is! (Für sich.) Da hast's, schluck's ab!

Arthur (bei Seite).

Sieh 'mal einer an, um Antworten ist dieses Gebirgs-
Individuum nicht verlegen; da muß ich's feiner anstellen.
(Laut.) Sag' mal liebes Herz, wer ist denn Dein Hans?

Lieserl.

Schau paner! Kennens den Gamsen Hansel net? den
kennt ja jedes Bübli auf der Alm. Mit Verlaub, für gar
so dumm hätt i eng doch net gehalten!

Arthur (für sich).

Ich glaube gar, die Kleine kann auch grob sein. (Laut.)
Aber sag' mir, mein Herzchen; warum willst Du denn so
einen Gamsenjäger nehmen? Du könntest doch einen
hübschen, gebildeten, reichen Mann bekommen, zum Beispiel
wie ich. Wenn Du mich wolltest, ich nähme Dich gleich.

Lieserl (bei Seite).

Na wart' Bursch', Di will i fangen! (Laut, verschämt
thuend.) Ja, sagen's Euer Gnaden Herr Baron Gutsherr, is
denn dös wirkli Ernst? Ja freilli, wenn i so a Mann bekäm'
da hätten's meine Küha und i g'wiß recht gut.

Arthur (verblüfft).

Deine Küah, — das ist nicht übel!

Lieserl.

Nu ja, i moan, i könnt' sie dann als Frau no besser
füttern, und lauter goldene Glocken bekämen's dann. Ach dös
wär' a Freud'! I glaub, i würd' ganz närrisch, wenn i dann
als Frau Baronin Gutsherrin auf den Tanzboden ganget!

Arthur.

Meine Frau auf dem Tanzboden! Sehr gut! Das Mäd-
chen gefällt mir immer besser. (Umschlingt sie.)

Lieserl.

Za sag'ns, wollen's mi denn a wirkli Heirathe thua, oder mach'ns nur G'spaß?

Arthur.

Auf Ehre will ich's.

Lieserl.

Da glaub' i 's noch net!

Arthur.

Wahrhaftig! Und wenn ich sage: wahrhaftig, kannst Du's auch auf Ehre glauben.

Lieserl.

Da geben's mir a Zeichen, daß ich's glauben soll — dö's Ringel dort! (Zeigt auf seine Hand.)

Arthur

(steht ste groß an und läßt sie dann langsam los; bei Seite).

Die Kleine scheint sich auf Gold zu verstehen — aber der Ring ist von der Tante, die mir ihn neulich in einem Anflug ihrer Liebeswuth schenkte. Doch, was thut's, ich lasse morgen in der Stadt einen ähnlichen verfertigen. (Raut.) Hier mein Schatz, hast Du ein Zeichen. (Giebt ihr den Ring.)

Lieserl (steckt ihn an).

Ah, wie dö's funkelt, da schaut d' Hand glei ganz anders aus. Schau'ns nur. Und nun werd' i a gnäd'ge Frau — dö's soll a Freud' geben. Aber i sag's glei, gehorchen muß mei Mann immer und alles thua, woas i will.

L i e d.

Woann i d' gnäd'ge Frau bin,
Ruz i mi schön aus,
Geh' fleißi spazieren,
Komm selten nach Haus.
Mei Mann der muß kochen,
Die Stub'n rein fehr'n,
Und darf mi beileibe
In Frohsinn net stör'n.
Dui da, dui da.

Mei Mann hat a Schürzen,
Die Schlüssel am Bund,
Und muß mi bedienen
Zu jeglicher Stund'.
Is er dann recht artig,
Trägt's Wasser zur Küch',

Erlaub' i vielleicht ihm,
Doß küffet er mich.
Dui da, dui da.

Will er net gehorchen
Und macht mir's net recht,
Kann i ihm net helfen,
Da ganget's ihm schlecht.
Flugs nehm' den Pantoffel
I glei dann zur Hand —
Glei mach' sei Bestell' i
Damit schnell bekannt.
Dui da, dui da.

Arthur.

Reizend, noch nicht dagewesen! (Bei Seite.) Besonders der Pantoffel! (Zeigt auf den Rücken.) Der Dams-Hansel wird ein beneidenswerthes Loos haben!

Lieserl.

Ach dös wird a Freud'. Wenn i dann guter Laune bin, geh' i spazieren und der Herr Gemahl Baron hinterher. Zuerst nimmt er dann meine Hand (gibt sie ihm) und küßt sie — noa wird's bald — (Arthur thut es) so, die andere a, und dann die und dann die andere. (Hält ihm fortwährend die Hände abwechselnd hin, die Arthur gezwungen küßt.) Dann geb' i ihm meinen Schirm und — wart's a mal — (läuft in die Hütte und bringt ein Tuch, Schirm und Butterfäßchen) mei Tuch zum tragen, dann geh'n wir zu Markt, und mei Mann der Baron tragt's Butterfassel (hat ihm die Sachen einzeln in die Hand gedrückt) so — und da stolzier' i in a großen Reifrock, — i glaub' Cringolin hoast man's, durch die Straßen, da soll'n a mal die Leut' staunen — (Sie geht, den Gang einer großen Dame nachahmend, um die Bühne, Arthur folgt ihr willenlos mit den Sachen.)

Arthur (für sich).

Parbleu! nun muß ich hier gar Bedienter spielen. (Laut.) Ja lieber Schatz, das soll ja alles geschehen, wenn Du willst, aber gieb Du mir nun auch ein Zeichen, daß Du einwilligst.

Lieserl. (schelmisch).

Woas denn für oans?

Arthur.

Einen herzhaften Kuß.

Lieserl.

Halt, vorher noch a Bedingung: den Hans muß der

gnäd'ge Herr Baron Gutschherr als Diener in's Haus nehmen, denn ohne den Hans kann i gar net leben.

Arthur (bei Selte).

Na da hört alles auf! (Laut.) Ja ja, mein Herz, soll alles geschehen, gib mir nur jetzt erst den versprochenen Kuß. (Umfaßt sie.)

Lieserl.

Versprochen? na, gnädiger Herr Baron Gutschherr, da hätt i mi selber versprochen — (Reißt sich los.) Aber da kommt der Vater, gebt's dem an Kuß oder so viel Ihr wollt — Vater kann sie mir hernach alle wiedergeben. Dös wird Euch schmecken, ja das glaub' i! He? so gut kommt's net alle Tag'. Na, b'hüt's Gott und herzt und küßt Vatern nur nach Herzenslust ab, so viel's Euch g'fallen thuat. Bahaha! (Lachend ab in's Haus.)

Dreizehnte Scene.

Arthur. (Später) Kärrnerseppel.

Arthur

(steht eine Weile starr, wiederholt dann verblüfft, mechanisch die letzten Worte).

„Küßt Vatern nur nach Herzenslust ab, so viel's Euch gefallen thuat.“ — Und da sagt man noch, die Leute hier sind dumm: Ehe versprechen, Ring geben und dafür soll ich den Vater küssen! Ausgezeichnet!

Kärrnerseppel (aus dem Hause).

Na ist's Euer Gnaden gefälli, die Wiesen zu beschauen, wo die Küha und Ochsen grad' grasel'n?

Arthur (für sich).

Kühe und Ochsen! Ich glaube mir sind auch schon ein Paar Hörner hier gewachsen. (Zieht ein rothes Taschentuch hervor.) Nun in Gottesnamen, ich kann mir ja meine Leidensbrüder ansehen.

Kärrnerseppel.

Nehmt's Euer Gnaden aber das rothe Tucherl fort aus der Hand.

Arthur.

Warum denn das?

Kärrnerseppel.

Ja schauen's, die Thiere sein ka Liebhaber von so republikanische Farben, und Euer Gnaden könnten am End' g'stoßen werden.

Arthur.

So! So! Da wollen wir die interessanten Bierföhler lieber gar nicht inkomodiren. (Beide rechts hinter dem Hause ab.)

Vierzehnte Scene.

Hans (von links hervorschiehend; später) Baronin.

Hans.

Wöcht' doch seh'n, ob i 's Pieserl net auf a paar Minuten erhaschen könnt', um zu fragen wie uns're Sachen steh'n. Aha da kommt sie. Noa, 's is nur die alte Tant'. Halt, woas fällt mi ein, wenn i der uns're Lieb' entdeck' und sie recht schön bitten thät? i glaub' sie würd' uns schon helfen; versuchen will i 's wenigstens. (Geht zur Seite links ein wenig zurück.)

Baronin.

O diese entzückende Frische, wie labend für mein liebeskrankes Herz, diese himmlischen Gletscher mit Schnee und Eis bedeckt, vergoldet von den Strahlen der Sonne, und dieser himmlische Duft —

Hans

(der schüchtern näher getreten ist).

Euer Gnaden, der Duft ist von Kuhstall.

Baronin

(affectirt erschrocken).

Ach! Mein Gott! Jemand hier!

Hans (für sich).

I glaub' gar, die kriegt an Zustand; bin i denn gar so schreckli?

Baronin (Ihn Iorgnettirend).

Vielleicht ein Wilddieb, Göt, wie romantisch!

Hans

(besteht sich von oben bis unten).

Wonach schaut denn di mit ihrer Brillen? mei Stiefeln sein doch g'pugt.

Baronin.

O Gott! Diese Naturwüchsigkeit, dieses kräftig blühende Aussehen, grandios; herrlich.

Hans (für sich).

Ei was, i wag's und g'steh' ihr meine Lieb, vielleicht hilft sie uns. (Laut.) Euer Gnaden, i hätt' Euer Gnaden a G'ständniß zu machen.

Baronin (für sich).

Ein G'ständniß! er wird doch nicht auch so kühn sein, mich zu lieben? Nun, ich habe einst viele Männerherzen im Sturm erobert. (Laut, kokettirend.) Also ein G'ständniß?

Hans.

Ja, a G'ständniß, aber Euer Gnaden dürfen net böß

sein, daß i mir's g'trau, aber i halt's nimmer aus, i mag machen was i will, — (knieet nieder) Mei Liab' is zu groß — und Euer Gnaden könnten mir helfen.

Baronin (bet Sette).

Gott, wie malerisch — er liebt mich und knieet vor mir. (Sans will aufstehen; laut.) Nein, bleiben Sie, edler Sohn der Berge — es fliebt zu schön aus, wenn so ein kräftiger Mann vor dem zarten Geschlecht knieet. (Sie geht um ihn herum, Sans rutscht auf den Knien ihr nach.)

Hans (bet Sette).

Noa, wenn's noch a Weil so furt geht, so glaub' i, daß mei Knie spüren thua. (Laut.) Wollen Euer Gnaden mir net helfen — i bin oan braver Bursch' und versprech' a rechter guter Ch'mann zu werden.

Baronin.

Ein guter Chemann! Wie stürmisch — braver Gensenjäger! spricht Ihr denn auch französisch?

Hans (verblüfft).

Französisch — na, döös kann i net, aber i denk', wenn i mit mei Frau a mal ordentli Deutsch red't, da wird's schon versteh'n.

Baronin

(verschämt thueb).

Aber — (zögert) des kommt allerdings ein wenig schnell, — Kühner Gensenjäger — (sich spähend umsehend) doch nimm jedenfalls zum Siegel des Bundes vorerst diesen süßen Kuß.

Hans (erstaunt für sich).

A Buffel? die hat a kurios G'üst'; noa moantwegen, den G'fall'n kann i der guten Alten schon thua. (Siebt ihr einen herzhaften Kuß.)

Baronin (schwärmerisch).

O wie herrlich — wie elektrisch doch diese Landbewohner küssen!

Hans.

Woann's eng so g'fallt, da könnt's noch a Paar Buffel krieg'n, 's halt oan Aufwaschen, woann mir nur g'holsen wird. (Küßt sie schmeizend mehreremal.)

Baronin.

Nun, stürmischer Jägersmann, ist's für jetzt genug.

Hans

Soabt's genug? (Für sich.) I schon lange! (Laut.) Hören's Euer Gnaden, sprechen's nu aber auch mit der Lieserl ihren Vatern, daß bald Hochzeit sein kann.

Baronin.

Ja warum denn mit dem?

Hans.

Na, i muß doch erst die Einwilligung vom Vater hab'n, woann i die Tochter heirath'n will.

Baronin

(hält sich das Niesfläschchen vor, schwach werdend).
Die Lieserl — heirathen — Ach! Ich sterbe.

Hans.

Nu wirb's Guer Gnaden schon wieder schlecht! Freili will i's Lieserl heirathen thua. (Sie ansehend, sich besinnend, dann in ein schallendes Gelächter ausbrechend.) Ja i glaub' goar! Guer Gnaden haben g'laubt, daß i Ihne heirathen soll. (Bei Seite.) So oan alt's Möbel denkt a no an's Heirathen.

Baronin (sich fassend).

Junger Mensch, befeleißigt Euch eines gebildeteren Benehmens. (Bei Seite.) Diese Blamage, o Gott, meine Nerven. (Laut.) Daß war doch deutlich genug zu verstehen, daß Ihr nur um meinen Einfluß gebeten habt, damit Ihr die junge Dirne hier heirathen könnt.

Hans.

Nu seh'ns Guer Gnaden, dös is nett; aber 's muß bald sein, weil sonst am End' der junge Herr Baron sie mir vor der Nasen wegschnappt.

Baronin (für sich).

Auch das noch! Arthur? das darf nicht sein, oder ich enterbe ihn. (Laut.) Sei ruhig, braver Jägermann, ich werde mütterlich für Dich und Dein Mädchen — wie heißt sie doch?

Hans.

Lieserl! Guer Gnaden.

Baronin.

Für Dich und Dein Lieserl sorgen. (Schwärmend.) D es macht mich so selig, zwei Menschen glücklich zu machen! Da kommt grad' der Vater mit dem Baron.

Hans.

Ach, Guer Gnaden sind zu freundli, i will Guer Gnaden dafür a so liab' hab'n, wie mei alte Großmutter, die schon lang todt ist.

Baronin (bei Seite).

Tölpel!

Fünfte Scene.

Vorige. Kärnerseppel. Arthur. (Später) Lieserl.

Kärnerseppel.

Ja seh'ns Euer Gnaden, so steht's halt bei uns. Wir sind nur einfache Leut', die Gott fürchten, den Kaiser lieb hab'n und ihr Vaterland vertheidig'n mit Gut und Bluet.

Baronin.

Hört braver Aelpler, ich hätte eine Bitte an Euch.

Kärnerseppel.

Ah Euer Gnaden! Noa redens nur frisch vom Leberl weg.

Baronin.

Hier ist ein junger Gensenjäger, der Euere Tochter liebt und der sie gern zur Frau haben möchte; was meint Ihr dazu?

Kärnerseppel (erstaunt).

Woas wäre dös? der Hanserl! wie kommt der Sacramentskerl denn wieder her? und mei Lieserl — noa, dös wär' a schöne G'schicht', i da will i doch glei — wo steckt denn die Malefizbirn'? Lieserl, holla.

Lieserl

(aus dem Hause).

Ja Vater, was wollt's denn?

Stellung.

Hans.

Lieserl.

Baronin. Kärnerseppel. Arthur.

Arthur

(zu Kärnerseppel halbblaut).

Ihr werdet doch eine solche Mesalliance nicht zugeben — eure hübsche reiche Tochter und so ein armer Schlucker.

Kärnerseppel (wilt).

Mesallans oder net, dös gilt mir glei, aber ein für allemal — 's wird nix d'raus.

Lieserl.

Aber Vater, seid doch net so grausam —

Kärnerseppel.

Maul halten, sag' i!

Lieserl.

Ja ater Vater —

Kärnerseppel.

Willst glei still sein!

Lieserl.

Ja still sein will i, aber sagen muß i 's doch, daß i ihn liab.

Kärnerseppel.

Sacraments-Madel, mach mi net wilb.

Arthur (leise zu ihm):

So ist's recht, nur fest!

Baronin (bei Seite).

Arthur hat sicherlich ein Auge auf das Mädchen. (Laut.) Aber wackrer Mann, wenn Ihr Euch vielleicht an des Bur-schen Armuth stoßt, nun so will ich hundert Gulden zur Aussteuer geben.

Kärnerseppel (schwankend).

Hundert Gulden? — aber na, 's geht absolut net, i hab's a mal g'sagt und 's bleibt dabei.

Arthur (wie vorher).

Ja, Ihr habt's einmal gesagt.

Lieserl (halblaut).

Hört's, Herr Baron Gutscherr, wenn Ihr net aufhört, z'hegen und zu putzchen, da hab' i hier so oan klan's hübsches Ringel — dö's glizert so schön — i werd's glei der Frau Frau Tanten weisen.

Arthur (ebenso).

Mädchen, Du bist nicht klug — ich schenk' Dir noch einen viel hübscheren Ring, wenn Du schweigst.

Hans.

Ihr wißt's, Vater Kärnerseppel, i hab' 's Lieserl so recht von Herzen gern; i bin nur a armer Teufel, hob' nig z'erwarten und 's Lieserl kann goar reiche Freier hab'n, dö's is richti; aber wenn Ihr mir 's Dirnd'l geben thut, so wollt i arbeiten für sie, wie a Pflugstier und dö's mit Lust. Woann Ihr aber net wollt, guat, da geh' i unter d' Soldaten und verzeih Euch Gott, dö's Ihr so hart an uns handelt. Lieserl, b'hüt di Gott (gibt ihr die Hand) und denk' manchmal a bisserl an mi.

Lieserl (leise zu ihm).

Woast Bua, wart' noch a Bissel, i will d' Soack glei umbreh'n. I schau' schon — i muß a wengerl keck sein. (Zu Arthur.) Wollt's mir mei Hansel jetzt von d' Soldaten morgen frei machen und Batern bitten, daß er ihn mir zum Mann giebt oder net?

Arthur (ebenso).

Aber Teufelsmadel, so sei doch geschett.

Lieserl.

I hätt' Euer Gnaden, Frau Baronin, a no was zu zeigen, was i da hab'.

Arthur (leise).

So schweig' doch.

Baronin.

Was willst Du mir zeigen.

Lieserl (zur Baronin).

Nachher, gnäd'ge Frau Baronin. (Reise zu Arthur) Wollt's glei folgen oder i zeig's Ringerl!

Arthur (wilt).

Nun denn in's drei Teufelsnamen, Kärnerseppel, gebt die beiden jungen Leute zusammen, ich lege zu den hundert Gulden noch fünfzig hinzu.

Lieserl

(giebt ihm heimlich den Ring).

Da nehmt's. (Laut.) Dös is brav, net aber in's drei Teufelsnamen, sondern in Gottesnamen! Du, Vater!

Kärnerseppel (mürrisch).

Woas?

Lieserl.

Giebst mir den Hanserl noch net?

Kärnerseppel.

Na, i thu's net.

Lieserl (kniet nieder).

Du, Hanserl, kniee a mal auf d' and're Seit'.

Hans (thut es).

Sa, glei — i hab's knieen heunt schon gründli g'studirt.

Hans, Lieserl (zugleich).

So Vater, und nu bitten wir recht schön, sag' ja.

Kärnerseppel (ärgerlich).

I sag' —

Lieserl.

Sa Vater! Sa!

Kärnerseppel.

Nun denn zum Henker, ja! Verliabt' P'efindel über einand!

Lieserl, Hans (jubelnd).

Dank Vater! Bezahls Gott, Vater!

Hans.

Euer Gnaden Frau Baronin, i dank' a recht schön und a Herr Baron, Ihna für dös viele Geld.

Lieserl (spöttisch).

Sa, der Herr Baron Gutsherr is oan goar braver, menschenfreundlicher Mann, net wahr?



Arthur (bei Seite).

Kleiner Satan — ich muß mit langer Nase abziehen.
Baronin.

Mein Gott — dieses rührende Bild! (Bezüglich.) Auch
andere Leute könnten so glücklich werden!

Lieserl.

Na Vater, nu darf i dem Hanserl doch auch oanen
herzhaften Kuß geben, und dann oanen kloanen Tanz — ja
Vater? —

Kärernerseppel.

In Gott's Namen 's soll Dir erlaubt sein.

Lieserl (schelmisch).

Ja, aber der Herr Baron Gutscherr plauschte vorher a
noch von küssen — i glaub' er wollt' der gnäd'gen Frau Tant'
oanen recht schönen Schmag geben.

Baronin (verschämt).

Mein Arthur! — Nun denn, so komm' in meine Arme.

Arthur (bei Seite).

Das auch noch? Na, mit Anstand eingebissen!

Lieserl (lachend).

So, dös schaut goar herrli aus. Net wahr, Vater?

Kärernerseppel.

Dös Madel is doch im ganzen Gebirg 's allerklügste.

Lieserl.

Ja Vater — i glaub', i bin a guat's Madel; aber a
wengerl klug sein, is heutzutage a guat und do mög'ns mi
a immer schlau Lieserl nennen.

Schlau Lieserl! so bin i

Von allen genannt.

So mancher, der kam schon

Hier aufi gerannt;

Er wollt' mi gern haben,

Doch wohl nur zum G'spaß,

Doch sagt i da immer:

Hör' Bua, woast was:

Wer mi nur will foppen,

Den straf' i mit List

Der schau' sich vor, daß er

Net der Ang'führte ist.

Dui da, dui da.

(Tobler wird von allen wiederholt, dazu tanzen: Kärernerseppel allein
in der Mitte, Lieserl mit Hans, und Arthur gezwungen mit der
Baronin.)

(Komische Gruppe.)

(Der Vorhang fällt.)